



Sonntag, fünfte Fastenwoche

Folgt man dem Tao Te King, einer sehr alten Schrift aus China, hängt das richtige Leben von der Weisheit ab; Weisheit besteht aus einem radikalen Paradoxon, wie wir es in den Seligpreisungen und in der Bedeutung der Geschichte um das Leben und Sterben Jesu' finden.

Das Tao Te King, wie auch Jesus, nutzen eine einfache Sprache, keinen hochtrabend-intellektuellen Ton.

Dreißig Speichen umgeben eine Nabe
Genau in seinem Nichts besteht des Wagens Werk ...
... Man gräbt Türen und Fenster...
... Genau in ihrem Nichts besteht der Kammer Werk ...

Das Wort 'genau' in dieser Übersetzung zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich. Wir achten und erwarten Genauigkeit - das richtige Wort, den exakten Finanzbericht, die korrekte Einschätzung einer Situation. Unternehmen und Regierungen geben ein Vermögen aus um möglichst den Anschein von Genauigkeit zu erreichen. Das ist der neue 'virtuose' und universelle Wert in einer Epoche, in der alles mutmaßlich nützlich zu sein hat.

Im Zusammenhang mit Weisheit, verwendet in einer kraftvollen, obschon profanen Metapher, ist die Genauigkeit nicht das gleiche wie ein wissenschaftlicher Beweis. Da die wissenschaftliche Methodik unseren höchsten Wert darstellt, fällt es leicht die obenstehenden Worte als reine Volksweisheit abzutun. Vielleicht lesen wir sie im Zug zur Arbeit oder am Abend im Bett, wir fühlen uns aber nicht herausgefordert sie auf unser Leben und unsere Art der Führung von Institutionen anzuwenden.

Unser materialistisches Wertesystem dreht sich um nachweisbare Nützlichkeit. Was soll etwas nutzen, das keinen offensichtlichen Vorteil bringt? Selbstverständlich geht es bei der Weisheit darum, das Leben besser zu machen, aber dies ist nicht notwendigerweise gleich offenkundig. Lao Tse - und die Geschichte aus dem Evangelium, in die wir in der nächsten Woche eintauchen werden - markieren einen Störfaktor. Das Nützlichste könnte das am wenigsten Offensichtliche sein.

Die Meditation ist ein Weg der Weisheit. Sie ist ein schmaler Weg - so wie Jesus es meinte, als er sagte: der Weg zum Leben ist schmal. Aber diese Enge führt zu unermesslicher Ausdehnung, so wie sich zwei konvergierende Linien am Fluchtpunkt treffen und dann auswärts voneinander abprallen in eine unendlich ausgedehnte Bewegungsbahn. Ein Punkt ist unendlich klein; er hat eine Position aber kein Ausmaß.

Er ist wie die Leere eines Fensters oder die Radnabe oder wie der Tod.

Wir schulden den Vermittlern von Weisheit aus allen Bereichen unermesslich viel, dafür daß sie uns dies in einer Weise nahebringen, die wir verstehen können, wenn auch nur für einen flüchtigen Moment, bevor wir wieder vergessen. Solche Weisheitslehrer sind keine geschwätzigen Berater, die pro Wort oder pro Länge eines Berichts bezahlt werden. Sie sagen alles mit fast nichts.

An welchem Punkt meines mißglückten Versuchs zum Minimalismus in der Fastenzeit sollte ich aufhören?

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Susanna Melzer